

(aus B III) wurden dem Buche von der Verlags-handlung beigegeben. Hinzugekommen ist im Text der Abschnitt über die römische Kaiserzeit bis 476 n. Chr. gemäß den angeführten preussischen Bestimmungen. Auch hier ist der Schwerpunkt auf das Kulturgeschichtliche gelegt worden. Die Jahreszahlen im Text wie am Schluß sind noch etwas beschränkt worden. — Zur Aufnahme der griechischen und römischen Sagen hat sich der Bearbeiter nicht entschließen können; doch ist überall kurz darauf hingewiesen, namentlich da, wo diese für Dichtung und Kunst in Betracht kommen. Sonst hat die Erzählung dieser Sagen gerade in der höheren Mädchenschule ihre Schwierigkeiten und stößt auf berechtigte Bedenken. Durchweg möglichst gesicherte und beglaubigte Geschichte zu erzählen, ist das Ziel des Verfassers, dem der Bearbeiter freudig zustimmt.

In zwei Punkten ist der Bearbeiter von der Einrichtung der Schentschen Bücher abgewichen: Die Anmerkungen sind durch Hineinarbeiten in den Text ganz beseitigt worden. Die Schreibung der Namen befolgt den „Grundsatz, daß die uns Deutschen geläufigste Form für ein Lehrbuch die beste sei“, nur insoweit, als es sich um wirklich geläufig gewordene Namen handelt, z. B. Darius, Cypern, Thracien, Macedonien, Aeschylus, Alexander. In allen anderen Fällen, wo den Schülerinnen bisher unbekannte Namen erwähnt werden, ist möglichst die echte Form, also für griechische die griechische, für römische die lateinische, hergestellt worden. Da die Schreibart „Klaudius, Ariowist, Sweben“ u. dgl. uns nicht geläufig ist, dürfte so eher eine Vereinfachung erreicht sein, zumal im Hinblick auf den fremdsprachlichen Unterricht. Ohne eine gewisse Willkür geht es dabei freilich nicht ab.

Der Bearbeiter möchte endlich noch dem Vorwurfe begegnen, daß das Buch zu viel Lernstoff enthalte. Zieht man allein den Standpunkt der III. Klasse in Erwägung, so ist dies allerdings der Fall. Aber das „Lehrbuch“ soll auch den Schülerinnen der I. Klasse noch zur Wiederholung dienen; deshalb ist vieles aufgenommen worden, was sonst entbehrlich wäre. Durch kleineren Druck sind diese Zusätze kenntlich gemacht, ohne daß damit eine bestimmte Anweisung für die Benutzung des Buches gegeben werden sollte.

Berlin, April 1901.

Dr. Franz Violet.